

Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Preis: 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Semester, 1 Mark pro Jahr. Einzelhefte 5 Pf. Die Anzeigenpreise sind nach dem Tarif der Reichsanzeiger zu berechnen. Die Anzeigen werden in der Regel für 14 Tage angenommen. Über den Preis und die Bedingungen der Anzeigen wird auf Verlangen bereitwillig Auskunft gegeben. Die Anzeigen werden in der Regel für 14 Tage angenommen. Über den Preis und die Bedingungen der Anzeigen wird auf Verlangen bereitwillig Auskunft gegeben.

Verlagspreis: 10 Pf. pro Quartal, 30 Pf. pro Semester, 1 Mark pro Jahr. Einzelhefte 5 Pf. Die Anzeigenpreise sind nach dem Tarif der Reichsanzeiger zu berechnen. Die Anzeigen werden in der Regel für 14 Tage angenommen. Über den Preis und die Bedingungen der Anzeigen wird auf Verlangen bereitwillig Auskunft gegeben.

Zeitung für Stadt u.

Kreis Merseburg



Amtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 241.

Sonnabend, den 25. Oktober 1919.

159. Jahrgang.

Graf Bernstorff vor dem Untersuchungsausschuß.

Die Friedensbedingungen vom Dezember 1918. — Amerika und der U-Boot-Krieg

Vor dem Untersuchungsausschuß der Nationalversammlung wurde gestern Graf Bernstorff weiterhin über die Vorgänge vor der Erklärung des unbeschränkten U-Boot-Krieges vernommen. Sachverständiger Professor Wonn erklärte, es sei festzustellen, ob es sich bei der Veröffentlichung von Wonn um ein Programm an, wie bei den 14 Punkten, oder nur um allgemeine Grundzüge handelte. Bernstorff erwiderte, er habe das Programm nur als Ausdrucksform allgemeiner Grundzüge aufgestellt. Es ist eine prinzipielle Frage, so sagt er weiter, was wir mit der Vermittlung Wilsons gemacht hätten. Wir hat immer vorgezogen, so sagt er weiter, daß wir Wilsons Hilfe besprochen hätten zwischen den kriegführenden Staaten stattfinden sollten. Zu der politischen Frage stellt der Vorsitzende Warmuth fest, daß Wilson es abgelehnt habe, sich in eine Verhandlung über territoriale Fragen einzulassen. Bernstorff: Ich glaube nicht, daß Wilson sich über die Grenzen damals genauer informiert hat. Eine bestimmte Vorstellung von der Abgrenzung Polens hatte er wohl nicht. Prof. Bösch: Gestern hat Graf Bernstorff gesagt, Wilson habe uns niemals gesagt, daß wir nur das geringe Gebiet abzutreten hätten. Heute, daß ein einiges Polen geschaffen werden sollte. Die logische Folgerung hieraus ist doch, daß von einer Wertzug gesprochen wurde. Bernstorff: Ich wiederhole, daß mir gestern niemand eine solche Abgrenzung zugeordnet worden ist. Weiter erklärt Graf Bernstorff, Wilson habe ihm immer sagen lassen, er wünsche die kriegführenden Mächte zu einer Konferenz zusammenzubringen. Dann sollte aber hinterher eine zweite Wilson-Konferenz stattfinden, an der er mit sämtlichen Staaten der Welt teilnehmen wollte, um die allgemeinen Fragen zu regeln. Professor Wonn: Daraus ergibt sich, daß Wilson höchstens auf der zweiten Konferenz etwas hätte machen können, aber nicht auf der ersten, wenn die Parteien auf der ersten Konferenz ohne Wilson die politische Frage anders gelöst haben würden.

Am weiteren Verlauf der Untersuchung berichtet der Graf über die Vorgänge nach der Entlassung Wilsons. Bernstorff wurde durch ein Telegramm des Obersten Hofe nach Newport berufen, in dem es u. a. heißt, daß Deutschland moralisch verpflichtet sei, seine Verbindungen bekannt zu geben, weil sie sonst nicht als ehrlich angesehen werden. Er habe dann am 30. Januar die Friedensbedingungen dem Obersten Hofe mitgeteilt.

Die Friedensbedingungen lauten:

Milderhaltung des von Frankreich befehligen Teils von Oberelß; Gewinnung einer Deutschland an den Polen gegen Rußland strategisch und wirtschaftlich stützenden Grenze; koloniale Restitution in Form einer Verhängung, die Deutschland einen seiner Bevölkerungszahl und der Bedeutung seiner wirtschaftlichen Interessen entsprechenden Kolonialgebiet sicher; Rückgabe der von Deutschland besetzten französischen Gebiete unter Vorbehalt strategischer und wirtschaftlicher Grenzbeziehungen sowie finanzieller Kompensationen; Wiederherstellung Belgiens unter bestimmten Garantien für die Sicherheit Deutschlands, welche durch Verhandlungen mit der belgischen Regierung geschaffen wären; wirtschaftlicher und finanzieller Ausgleich auf der Grundlage des Austausches der belterbeis eroberten und im Friedensschluß zu restituierenden Gebiete; Schadloshaltung der durch den Krieg geschädigten deutschen Unternehmungen und Privatpersonen; Verzicht auf alle wirtschaftlichen Forderungen und Maßnahmen, welche ein Hindernis für den normalen Handel und Verkehr nach Friedensschluß bilden würden, unter Abzicht entsprechender Handelsverträge; Sicherstellung der Freiheit der Meere.

Berner wird betont, wenn das Angebot Wilsons nur wenige Tage vorher erfolgt wäre, so hätten wir den Beginn des neuen U-Bootkrieges vermeiden können, jetzt sei es hierzu aus technischen Gründen leider zu spät.

Graf Bernstorff: Am 31. Januar abends habe ich die U-Bootnote übergeben. Ich war überzeugt, daß in anderer Weise nicht möglich war. Ich habe daher den Ausschluß der Bekämpfung der deutschen Handelsflotte

schon am 31. Januar früh 10 Uhr abgefaßt, da ich sicher war, daß es dazu am Abend schon zu spät sein würde. Um 11 Uhr abends waren die Schiffe auch bereits von der amerikanischen Flotte besetzt.

Vorsitzender Warmuth kommt dann zurück auf die gestern bereits erwähnte Äußerung Wilsons im Senat, die nach dem englischen Original überprüft werden sollten. Es wird festgestellt, daß Wilson tatsächlich entsprechend der gestrigen Annahme geäußert hat, daß Amerika wohlwollend sowie in den Krieg hineingezogen wäre.

Ueber seine Eindrücke bei seinem Empfang im Hauptquartier nach seiner Rückkehr nach Deutschland befragt, antwortet Graf Bernstorff: Wenn ich unter dem Eide gefragt werde, so muß ich antworten, daß ich allerdings den Eindruck hatte, daß die Verhängung des unbeschränkten U-Bootkrieges ein vollkommenen Sieg der militärischen Richtung war. Er sagt weiter:

Herr von Weismann hat mich damals die Gründe angegeben, weshalb er die amerikanische Vermittlung nicht angenommen hat. Der erste Grund war, daß

Wilson's Vermittlung in Deutschland unpopulär

Es sei nur die sozialdemokratische Fraktion damit einverstanden gewesen. Weiter erklärte der Kanzler, er könne einen sogenannten lauten Frieden nicht schließen, ohne die letzte Waffe zu gebrauchen.

Graf Bernstorff wurde erst 6-7 Wochen nach seiner Heimkehr vom Kaiser empfangen. Ueber die Gründe für diese Verzögerung befragt, führte der Graf zwei Gründe an. Nach seiner Abreise von Newport sei in Halifax auf dem Schiff von den Engländern ein Verport von dem schwedischen Gesandten an Bord gebracht worden, beschnitten worden und die englischen Zeitungen hätten behauptet, es handle sich um einen Koffer des Grafen Bernstorff, in dem sich u. a. auch das

iranische Telegramm Zimmermanns

befunden habe, dessen Inhalt dadurch bekannt geworden wäre. Nebenfalls habe der Kaiser geglaubt, daß er einem Koffer mit solchen Depeschen nicht die genügende Sorgfalt geschenkt habe. Der andere Grund sei, daß der Kaiser ihm nicht den Vorwurf gemacht habe, daß er (Bernstorff) daran schuld wäre, daß Gerard amerikanischer Botschafter in Berlin geworden sei. Er habe damals geantwortet, daß er mit der Empfehlung, Gerard abzutreten, seine Zustimmung in Amerika hervorbringen wollte.

Aus einer

Unterredung mit General Ludendorff

am 4. Mai gerufen Bernstorff den Eindruck, daß dem General seine Tätigkeit unerwünscht und unsympathisch war. Ludendorff hätte ihn mit den Worten empfangen: „Sie wollten in Amerika den Frieden machen, Sie dachten wohl, wir wären zu Ende.“ Er habe erwidert, er hätte Frieden machen wollen, bevor wir zu Ende seien, worauf Ludendorff antwortete: „Ja, aber wir wollen nicht. Wir werden jetzt durch den U-Bootkrieg die Sache in drei Monaten beenden. England würde den Krieg unter seinen Umständen länger als 3 Monate aushalten. Wenn Amerika erst in einem Jahre mit ernsthaften Streiktruppen auftreten würde, dann würde der Krieg schon vorher von uns durch unerschütterlichen U-Bootkrieg beendet sein.“ Graf Bernstorff kam dann auf die Mexiko-Depesche zu sprechen, die, wie alle übrigen deutschen Depeschen, von England entwertet worden sei. Graf Bernstorff ergänzte dann seine ersten Mitteilungen noch dahin: General Ludendorff habe ihm auch gesagt, er sei auf Grund seiner Instruktionen wohl berechtigt gewesen, anzunehmen, daß wir am Ende wären und daß es deshalb gut wäre, einen Friedensvermittler zu finden.

Nach einigen weiteren Streifzügen schließt die Vernehmung des Grafen Bernstorff. Der Ausschluß verlagte sich darauf bis zum 31. Oktober, um dann Herrn von Weismann

Englands Hafengefang.

Mit dem Kriege, so glauben unsere Zeitgenossen und Millionen-Politiker, würde die Feindschaft zwischen den europäischen Nationen unverzüglich aufhören. Wilson hat ja bekanntlich den wunderbaren Vorschlag gemacht, und wenn wir zunächst auch aus ihm ausschließen sind, so hofft doch der gläubige Deutsche, daß er über kurz oder lang zur Teilnahme feierlich eingeladen wird. Was hätten wir uns sonst den überirdischen Bedingungen des Verfallers Grenzfreiheits unterworfen? Wir wollen wieder Handel treiben mit aller Welt, wie vorher, wollen wie früher unsere billigen und guten Waren massenhaft verschiffen können und auf friedliche Weise zu den Preisgebern von 1913 zurückkehren. Alles das, was man uns fünf Jahre lang angetan hat, wollen wir bereuen, wenn uns die Götter geoffen werden. Da die Kaufleute überall gleich sind, und ausschließlich auf Gewinner ausgehen, werden (wie zweifellos nicht daran) unsere Gegner mit bewaßerem Vergnügen die alten Beziehungen zu Deutschland wieder aufnehmen.

Die angelegene Schweisshohle von John Bull und Enkel Sam, die in unseren demokratischen Zeitungen tagtäglich herbeserzt wird, scheint indessen doch nicht den gewöhnlichen Erfolg zu haben. Immer häufiger hören wir von sehr deutlichen, sehr großen und selbständigen Zurückweisungen, die besonders der Engländer allen Verhandlungsversuchen widerfahren läßt. Ein Letter der „New York Times“ teilt diesem Blatt mit, daß ein britischer Parlamentarier, aus dem er jahrelang arbeitet, legte in seinem Briefen an ihn mächtige Schwelmschlagungen, Heber- und Unterdruck forderte lassen habe. An der Oberfläche war sogar die Bezeichnung „Herr“ vermieden. Als sich der Vertreter nach dem Grunde dieser Unterlassung erkundigte, erhielt er die Antwort: „Wir wünschen keine Feinde zu sein, es ist uns schiedlichermaßen möglich, einen Deutschen mit „Geheer Herr“ anzureden.“ Noch massiver wird die englische Schiffahrtszeitung „Fair Play“ die schreibt: „Was die Deutschen einseitig und in der Masse nicht begreifen können, ist, daß die geistliche Freiheit ausgeübt werden müssen. Der Deutsche wird nicht umstände sein, sich klar zu machen, daß er von ungewöhnlich hohen Standpunkte aus ein Wort ist. Es entsteht die Frage, ob und in welchem Umfang wir mit Deutschland Handel treiben können, ohne uns moralisch zu beschämen. In aller Zeit wurde, wenn Pest und Seuchen wütheten, der Handel zwischen Franken und Schweden nur an bestimmten Wägen getrieben. Der Käufer legte das Geld auf einen Stein und verließ ihn. Der Verkäufer bedingte das Geld und ließ dabei die gewünschte Ware zurück. Persönliche Verbindung wurde vermieden. Wir müssen uns über die Art unseres Handelsverkehrs mit Deutschland entscheiden. Es ist wahr, daß das Wohlbestehen der Welt am Besten gewahrt bliebe, wenn Deutschland ganz aus dem Handel ausgeschlossen wäre.“

Erinnert man sich bei diesen grimmen Sachverhältnissen nicht an das berühmte Wort, daß der beste Deutsche der tote Deutsche ist?

England hat uns schon vor dem Kriege mit seinem Haß und seinem Reibe verlost. Damals aber mischte sich in diesen Haß etwas von Respekt vor uns; die gewöhnlichen Leistungen Deutschlands importierten selbst den humbefähigsten Angelfachsen. Seit der Revolution hat sich auch dieses geändert. Wir haben die nationale Würde verloren, wir kriechen vor Fremden, und wenn es sich um den Haß und noch die Verzweiflung. Dieser Reibe wird im Ansehen der Fremden als jemals während des Krieges, wo unsere gewaltige Widerstandskraft die Gegner mit Sturz erfüllte. Reibe wird doch endlich die Lehre aus diesen Erfahrungen! Die englische Stimmung werden wir fürs Erste nicht ändern können; wir werden sie sogar verstärken, wenn wir uns weiterer hündischer Demut befleißigen. Man mag annehmen, daß Gezeiten im „Fair Play“ von noch so großem Erfolg erfüllt werden, mag die rübe Stimmung, die uns diesem Weltunbehagen die rechten Lehren daraus ziehen. Es ist unsere erste Pflicht, und es ist gleichzeitig große Klugheit, wenn wir grundsätzlich darauf verzichten, uns den Engländern aufzudrängen. John Bull will Deutschlands Handel vernichten, will den deutschen Wettbewerb für alle Zeiten ausschalten, und daran läßt er sich durch keine noch so tiefe Verbeugung und kein niedrigsteiges Verbesserungswillens hindern. Das einzige Mittel, uns die Wahrung der Fremden wieder zu erlangen, ist, wenn wir selber Holz und aufrecht stehen. Das Holz nehmen und uns denen nicht aufdrängen, die uns hassen, verachten und abwürgen wollen. Dann, aber auch nur dann, werden wir im Stande sein, uns die Wahrung der Welt zurückzuerlangen, um die uns der 9. November so gründlich gebracht hat.

Deutschlands Niederlage.

„Comite Libre“ schreibt, daß Frankreichs Auffassung zu den neuen sozialen Gesetzgebungen Deutschlands die ist, daß die Arbeiter zu jedem Gesetz sozialer und finanzieller Natur das Recht zu haben...

Erneute Verhandlung des Friedensabkommens. Aus Paris wird berichtet: Der Oberste Rat hat beschlossen, daß der Vertrag von Frankfurt der Alliierten in das Deutsche Reich als Antitrustgesetz des Friedensabkommens mit Deutschland schriftlich...

Der aufgeschobene Böhmerbund.

Die „Revue“ schreibt: „Auch aus Paris berichtet, daß der Rat des Böhmerbundes es nicht einbringen werden wird, die die Vereinigten Staaten des Friedensvertrag zu ratifizieren lassen, und daß die Unterzeichnung des Friedensabkommens ein einseitiger Ausbruch zur Erklärung der dringenden Angelegenheiten des Friedensvertrages geblieben wird.“

Die fünf Forderungen des amerikanischen Senats.

Genf, 23. Okt. Der „New York Times“ meldet aus Washington, daß der Senat Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten, fünf Forderungen des Friedensvertrages angenommen hat. Der erste Punkt ist, daß die Vereinigten Staaten nicht verhalten sich, als ob im Falle des Ausbruchs aus dem Bunde des internationalen Verpflichtungen aufzunehmen lie. Der zweite, daß die Vereinigten Staaten keinerlei Verpflichtungen auf sich nehmen, die territoriale Integrität zu sichern, oder bei Streitigkeiten zwischen zwei Ländern zu intervenieren oder militärische Hilfe zu gewähren, es sei denn, daß der Kongreß dies genehmigt.

Bonar Law über die Auslieferung des Kaisers.

Das „Prestige“ berichtet: Bonar Law erklärte im Unterhaus, daß alle notwendigen Vorbereitungen für das Verfahren gegen den ehemaligen deutschen Kaiser getroffen sind und daß das Auslieferungsgesetz in den niederländischen Regierung nicht eher erfolgen könne, bis alle beteiligten Staaten den Friedensvertrag unterzeichnet hätten.

Die Entente verlangt Herausgabe der deutschen Geheimnisse.

Der „Times“ meldet, daß zur Begründung der „Anfrage“ gegen die Auslieferung geforderter deutscher Staatsangehöriger die Herausgabe der Geheimnisse des Berliner Kabinetts verlangt wurde.

Englische Unterstützung der deutschen Zwangsverwaltung.

Angesichts der knappen Lebensmittelversorgung arbeiten die britischen Militärbehörden an Rhein in verstärkter Durchführung der deutschen Lebensmittelversorgung und Verordnungen in der britischen Zone an.

Das deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen.

Zum Abschluß des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens, das am Mittwoch unterzeichnet wurde, erklärt das „B. Z.“: Es wurde festgestellt, daß gegen Lieferung von 75 000 Tonnen Kohlen monatlich nach Polen von diesem an Deutschland infolge des Vertrages zwischen Berlin und Warschau für 16 Monate pro Jahr ein Reichsgeld von 10 Millionen, ferner etwa 70-80 000 Tonnen Mineralien und bismutöse Produkte, eine Million Liter Spiritus und eine große Menge Getreide. Die Polen geben die Schiffahrt auf der Weichsel und den Nebenflüssen frei.

König Alfonso in Paris.

Paris, 23. Okt. (Eig. Drahtber.) Dem Hofstaat des Königs von Spanien in Paris kommt, wie der Pariser Bericht-erstatler der „Revue“ schreibt, trotz des Intimität einer größeren Bedeutung zu. Der König ist der erste niederländische Gouverneur, der nach dem Krieg Frankreich besucht.

Wahlkreis von Genoa auf geändert.

Die Folgen der Stichwahl. Von Tag zu Tag werden sich die Folgen der Stichwahl mit größerer Härte bemerkbar. Der Fünftausend, der häufig mehrere tausend Stimmen besitzt und wichtig ist die knappe Ernährung Deutschlands verschaffen soll, ist völlig abhangelig.

Ein litauisches Ultimatum an Oberherdi. Aus Rom wird gemeldet, daß der Befehlshaber der litauischen Truppe General Oberherdi ein Ultimatum unterbreitete, worin er die Räumung Litauens innerhalb 25 Tagen verlangte.

Ein Sieg der Bolschewiken.

Helsingfors, 23. Okt. Die englisch-russischen Truppen im Finnlandgebiet haben eine schwere Niederlage erlitten. Die Bolschewiken haben den Finnen den Rücken gefaßt und haben sie zum Rückzug nach Suojari gezwungen.

Spargelnot und Korruption in Rußland.

Berlin, 24. Okt. Aus Ost, dem Hauptanbauort für Spargel, wird telegraphisch, daß die Lebensmittelpreise in Rußland einen föhlichen Umfang annehmen, daß die Kapitalisten der russischen Truppen schrecklich zu erwarten sei.

Eine Bombalant in Deutsch-Oesterreich.

Aufg. 24. Okt. Heute vormittag sollen Regionalräte in Tirol eine Kompanie der Kaiserlichen Polizei in der Nähe von Sölden erschossen. Die Verhaftung wurde abgelehnt. Einige Zuschauer gerieten mit einem Soldaten, der erklärt hatte, daß die Statue schon längst auf dem Platz gehörte, in einen Wortwechsel.

Deutsche Nationalversammlung.

Reichsminister Müller über die Auslieferung des Friedensvertrages. In der getrigen Sitzung nahm bei der Beratung des Hausbills für das Auswärtige Amt das Wort Minister des Auswärtigen Müller.

Die Ausführung des Friedensvertrages zwingt, die Arbeitsverhältnisse des Landes geringfügig zu ändern. Die letzte Sitzung der Deputierten muß beschlaggebend sein. Wer gegen die Resolution agitieren will, darf nicht auf einen Anrufposten kommen.

Allein maßgebend darf die juristische Beantwortung nicht sein. Die Stellung der Politik soll am gewöhnlichsten werden dadurch, daß die Abteilungen des Reiches mit den Ländergruppen arbeiten sollen. Die Wirtschaftspolitik soll mit der älteren Hand in Hand gehen. Sozialpolitische Vertreter sollen den Missionen beigegeben werden. Die Reichsteilung soll keine Politik treiben. Der ausländische Vertreter draußen muß von seinen Befehlen unabhängig leben können. Das Schwere kommt erst, wenn wir liefern und zahlen sollen. Wir werden tun, was wir können, mehr nicht. Auch die Länder der Sieger haben ihr Recht gefaßt. Die deutschen Sozialisten haben keinen größeren Feind als Ludenow und seine Garde. Die Militärpartei regiert eigentlich nur in den besetzten Gebieten. Aber dort ist es die französische Militärpartei. Der Druck der Entente ist das beste Mittel, unsere Einheit zu fördern. Clemenceau sagte: „Die Herren sind wir!“ Wir kennen diese Redensarten; es sind die der Willkür von vorgehern. Sie können nicht zum Böhmerbund. Der schone Satz: Wer wollen Sie sein, um zu betreten, läßt uns eifrig kalt, solange unsere Gefangenen nicht freigegeben sind.

Unsere Mütter gehen an Gerangel zugrunde. Ich appelliere an die Mütter der ganzen Welt. Wir wollen den Frieden. Warum müssen die deutschen Truppen aus dem Baltikum zurück? Die Reichsregierung mißbilligt das Telegramm von der Galt zu Awalow. Von der Galt ist hoffentlich der letzte politische General.

Wir müssen gute Beziehungen zu den Nachbarstaaten unterhalten. Wir sind keine Freunde der Bolschewiken, aber der Bolschewismus ist uns nicht gefährlich durch die Methoden, die die Entente anwendet. Außerdem muß in den Kreis der europäischen Völkerverständigung einbezogen werden.

Wenn die Christenkirche haben wir schließlich protestiert. Wir sind bereit, überall das Vertrauen, daß wir und herauszutreten und als Volk besungen werden. (Beifall.)

Abg. Weiß (Soz.): Die Träger der Schuld am deutschen Elend werden festgestellt werden. Die Wahrheit ist auf dem Marsch. Die Beratungen des Untersuchungskonstitutes zeigen, daß eine Mischung von Unfähigkeit und Schwäche die Ursache der Untertang des deutschen Reiches gewesen ist. Der Rechner wendet sich dann gegen das Landwehrgesetz im Baltikum, aber auch gegen den Bolschewismus. Abg. Weißer (Str.): Eine Erneuerung unserer diplomatischen Körpers ist durchaus notwendig. Auswärtiger Geist muß her eingehlen.

Die deutsche Industrie wird wieder schmerzhaft.

Doch müssen auch Sachverständige für die ausstehenden großen Strömungen geschaffen werden. In der Blockade gegen Sowjetrußland werden wir uns nicht beteiligen. Belgien hat eine Schandtat begangen, indem es bei Abfertigung unserer Gefangenen 20 Gefangen zurückgelassen unter dem Vorwand, es befänden sich noch belgische Gefangene im Zeugnis. Wir appellieren an das belgische Volk. Im Augenblick des Scheiterns der Verhandlungen müssen wir wieder den Blick von vielen Deutschen. Aber wir hoffen auf eine bessere Zukunft.

Abg. Schulz-Bromberg (Dn.): Das Ausland kann aber mit uns Schuldüber freiben. Zum Böhmerbund hat sich der Minister erstreckendste Schritt gestellt.

Wir wollen wieder here in Hause sein. Deshalb müssen wir uns erfüllen mit dem Böhmerbund 1813 und 1815. Im Untersuchungskonstitutes ist festgestellt worden, daß der Krieg mit Amerika wahrscheinlich auch ohne den U-Bootskrieg gekommen wäre. (Aberbruch links.) Ueber den U-Bootskrieg stand wie bei allen Maßnahmen der Regierung das Wort „Ja heißt!“ (Sehr richtig! rechts.)

Einflussänder Kriegskrieg in Frankreich.

Unsere braven Truppen im Baltikum sind hinterzungen und belogen worden. Die Zeit wird sich zeigen, da sich Jastor wieder nach dem Dreieck zurückziehen wird. Der Rechner lehnt den Untersuchungskonstitutes für den inneren Dienst ab. Heute steht das deutsche Volk am Grabe der Böhmerbund, die sich vor einem Jahre löschten ließen. Nur eine Standhaftigkeit kann uns retten.

Abg. Dr. Geuer (N. S.): Das Programm der Regierung scheint zu sein, Frieden nach außen, aber Kampf gegen die Hoffenbewahrer Arbeiterkraft im Innern. Rußland ist eine Verfallung mit Sozialrußland.

Waffenstillstand.

Wir können keine Politik für die großen Worte machen. Unterbreitungen dürfen wir zu denkwürdigen keine Bedingungen aufstellen. Ich habe keinerlei Erfahrungen gegeben, woraus die Truppen im Baltikum hätten schließen können, sie könnten dort bleiben.

Die Neuorganisation des Auswärtigen Amtes.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben: „Wie ich von unterrichteter Seite erfahre, sind alle Vorbereitungen zur Neuorganisation des Auswärtigen Amtes getroffen. Neben der neu geschaffenen Stelle eines wirtschaftlichen Unterstaatssekretärs werden noch drei Ministerialdirektoren und eine weitere Anzahl von Vortragenden Räten (11) ins Auswärtige Amt berufen werden. Die Staatsdiplomaten werden zum Teil von früheren belandenen Diplomaten, die sich angeblich durch ihre Vergangenheit nicht dem Auslande gegenüber compromittiert haben, besetzt werden. Bei der Auswahl der Beamtenstellen für den diplomatischen Dienst sollen weiterhin parteipolitische Gesichtspunkte maßgebend sein. In der neu zu bildenden Abteilung befindet sich Parliamentsdirektor (1) diplomatische Vertreter beider Parteien für die sämtlichen diplomatischen Stellen mit unbedingter Unterordnung unter die Verfassung des Reiches sein.“

Das Reichstagesparlament angenommen.

Berlin, 23. Okt. Der Reichstagesparlament hat heute im Einklang mit dem Nationalparlament in zweiter Lesung mit 17 gegen 4 Stimmen der Deutschnationalen Volkspartei und der Deutschen Volkspartei angenommen.

Meinertner und Reichstagesparlament.

Dem Bericht der Meinertner in Dresden hat der Reichstagesparlament auf eine Gehalt genehmigt, daß er dem Reichstagesparlament in der Entwurf des Gesetzes über die kommunale Steuern und Gebühren Bestimmungen aufzunehmen, die einen ausreichenden Schutz der kleinen Rentner, zumal derjenigen, die einen Erwerb nicht mehr nachgeben können, gegen steuerliche Überbelastung bezwecken.

Abg. Müller über die Auslieferung des Friedensvertrages.

Die Ausführung des Friedensvertrages zwingt, die Arbeitsverhältnisse des Landes geringfügig zu ändern. Die letzte Sitzung der Deputierten muß beschlaggebend sein. Wer gegen die Resolution agitieren will, darf nicht auf einen Anrufposten kommen.

Abg. Müller über die Auslieferung des Friedensvertrages.

Die Ausführung des Friedensvertrages zwingt, die Arbeitsverhältnisse des Landes geringfügig zu ändern. Die letzte Sitzung der Deputierten muß beschlaggebend sein. Wer gegen die Resolution agitieren will, darf nicht auf einen Anrufposten kommen.

Zwei Leipziger Kommunisten mit der Rasse durchgegangen.

Wie den „Leipz. Z. N.“ aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, wurde in einer Geheimnis der Leipziger Arbeiter Soldatenabteilung bekannt gegeben, daß bei Freilassung der Vorstände des Bundes, König, und der Kassierer Mühl mit der Rasse in Höhe von 23 000 Mark durchgegangen seien. Wie nach denselben Bericht weiter verriet, werden die Kommunisten in Leipzig sehr lebhaft um die Galt der heimkehrenden Kriegsgefangenen zu haben sich auch freiziehende Kommunisten aus dem Grenzgebiet und aus Polen tun lassen. Es soll sich unter ihnen ein schwindelhafter Kommunistenführer namens Tzipfingler heimlich in Leipzig aufhalten, der besonders für die Stärkung der Rotten in der Rasse tätig sein soll.

Anschläge auf Dr. E.

Schnabrad, 23. Okt. Auf den Nachschuß der Drenmen-Schnabrad D 92 wurden in den beiden letzten Nächten Anschläge verübt. In der vorletzten Nacht ist an einer kleinen Stelle in der Nähe des Blocks Wenzelsborn-Berndt eine Schiene gestürzt und aus Schiene geschoben. In der letzten Nacht wurde eine schwere Eisenbahn-Schwelle über das Gleis gelegt; das Bahnpersonal bemerkte das Hindernis, als bereits die Maschine und der Lokomotiv über die Schiene hindergefahren waren und die Schiene zwischen den Rädern versanken hatte. Der Zug konnte zum Stillstand gebracht werden. Die Kriminalpolizei hat mehrere höhere Beamte nach Beginn zur Untersuchung des Falles entandt.

Belegte Karte im Berliner Magistral

Im Berliner Rathaus drohte eine Karte auszugehen. Der anab. Stadtratsmitglied Dr. Weß hat laut "West. Bl." die Meinung geäußert, die unbesetzten Magistralstellen werde man ja demnach fortwerden, die besetzten selber noch nicht. Daranfig hat der Magistrat beschlossen, eine nochmalige Neuvergabe des Stadtratsvorsitzes in der heutigen Sitzung über diesen Punkt zu befragen. Sollte diese unbesetzten ausfallen, so will der Gesamtmagistralrat seine Vertreter nicht ernennen.

Die Karte im letzten Ansehen hat zu entscheiden. Man erzieht sich in einer Beschwerde hinsichtlich auf den Vorkauf der Stadtratsmitglieder und der Neuvergabe, eine Erläuterung abgeben, in der der anbesetzten warme Anerkennung ausdrücken wird. Dr. Weß hat auch in dieser Sitzung sprechen wird, nicht abzuwarten.

Aus Stadt und Umgebung

Was gibt es an Lebensmitteln?

Edmunda hat unter für Kranke.

Die erwartete Zuwanderung an Futter wird leider diese Woche ausbleiben. Vorraat an Futter sind reichlich nicht mehr vorhanden. Unter diesen Umständen ist der Magistralrat gezwungen für die laufende Woche auf Aufgabentiermägen mit dem Auftrag R. (für Kranke) anstelle von Futter 50 Gr. Edmunda zum Preise von 60 Wfr. auszugeben.

Die Leute vom "Seebler".

Eine erwidende Fülle erwarungsvoller Söber hatte sich gestern, Donnerstag abend im großen Saale des "Salvus" eingefunden, um den von dem Deutschen Anstalt Partei eingeladenen Grafen v. D. zu hören, den hebräisch, vollständig gebildeten Führer des deutschen Seebler-Flottenkreises "Seebler" über seine Erlebnisse zu hören. Wir müssen aesehen, das auch die höchsten Erwartungen übertroffen wurden. Die Linnittelbarkeit, Feinheit und freibehende Lebendigkeit des Vortrags machten seine Rede zu einer derartig lebhaften, daß die Zuhörer sich von ihm nicht nur den jenseitigen Begreifungen vorerhaltenen Bilder von Mut, Kraft, Entschlossenheit, Abenteuer in unausprechlicher Mannigfaltigkeit überlassen die Produkte der künftigen Kampfs, die alle Seemännern in ihren Schibernungen aufzurufen vermögen. In der ersten Rede - Denkwürdigen - des Grafen v. D. wurde die Geschichte seiner Expedition in die Antarktis erzählt, um als Schiffskapitän seinen künftigen Beruf zu wählen. Während des Krieges im Herbst 1916 zur Dienstleistung gerufen und befragt, ob er bereit sei, einen Eiseisenerkreuzer zu führen, stimmt er - obwohl selbst von der Weiblichkeit der Idee überführt - demselben zu und bewilligt sich sofort an die Ausführung. Eine noch sehendende eingetragene Fahrt wurde auf einer Fahrt als "Seebler" u. a. auch mit einem Motor von 15 PS ausgerüstet und demnach an einer verbotenen Stelle bei Süd als norwegisches Hilfslootz mobilisiert. 64 Mann ausdauernder Mannschaft, wovon 21 auf norwegische Schiffe konnten, kamen an Bord, eine alte Kanone von 1875, mehrere Maschinenpumpen, eine 200 mm Kanone, eine 150 mm Kanone, Munition bildeten die Ausrüstung. Die Mannschäft wurde nur, das es sich um ein sogenanntes Himmelstrümmerboot handelte, sonst nichts. Viele Schwierigkeiten entstanden wegen der Wüste, unter der das Schiff die Endlose Wüste zu durchbrechen hatte, wasn Kapiere eines Nordes Meeres zu erklimmen, auf der Fahrt hindurch zu durchqueren. Durch die Bergkette miltung das, man mußte das Schiff dabei "frenn" und feuchte die Wüste so großartig an, unter Voraussetzung einer Orkan-Verbeugung in der Skäite uho, daß nicht viel zu sehen war. Die Mannschäft hatte in ihren Säden jahrelange Viele und Wiber aus Norwegen, sie mußte die W. den Räuber erkennen lernen, um in einem Kampf gewonnen zu sein. Am 21. Dezember 1916 endlich wurde Anker aufgezogen. Nach Versehen eines schweren Orkans nach Passieren der Minenfelder wurde das Schiff fast bis Anland angetrieben, wo elfte Säule das Arbeiten an Coeana uho, unmöglich machte. Endlich brang der Wind nach Norden um, und die Fahrt wurde wieder in Richtung genommen. Da plötzlich tauchte ein großer eisiger Krater auf, der mit allen Kanonen auf den kleinen Segler gerichtet heranbraute. Sofort wurde die Masten abgelegt. Der alte kimerische Leutnant kapitän mit seiner an furchtbaren Verwundungen leidenden Frau in der Skäite, die beschnittene deutsche Mannschäft von 45 Mann im Schwere, die waren in Richtung genommen, mittschiff und auf See, die Besatzung des Motors in der Skäite durch Durchbruch und Kumpenplatz verberst, erwartete man die feindliche Verführung. Das Grammophon spielte "18 a long walk to Tipperary", welches lieblich die Engländer beruhigt nachpfeifen. Die Zeit gelang - in einem einhalt Stundenlang - das Seebler-Boot verlassen, die Mannschäft entlassen dürfen. Kost wurde indes durch im Überflutungs des Schiffes in die Luft gekehrt werden. Nur mit Mühe gelang es, die bereits alarmierende Räuberinnen wieder zu töten. Der Engländer wünschte dann noch allfällige Hilfe!

Die erste Dampf ließ im freien Ocean nicht lange auf sich warten. Ein Dampfser mit 8000 Tn. mit einer Ladung von 20 Millionen Neten (darunter 2800 Aktien Ghanpaner und 500 Aktien Coeac) wurde durch Torpedobrochna (obwohl kein Torpedo an Bord befand) zur Strecke gebracht. Im folgenden Gewissen wurde u. a. ein großer französischer Bierfabrikant in verbeulter Nacht getötet, der den "Seebler" für einen Engländer hielt und dessen Kapitän erst in der Skäite zur Erkenntnis kam. Seine Kanone darüber, das zwei andere Franzosen flücht entsetzen seien und in tschamerikanischen Häfen gewartet hätten, konnte Graf Luderer damit trösten, das er die tschamerischen Kapitane dem Trauenerben zur Geleitschaft bringen ließ. Am 5. Januar verließ die "Seebler" 38 000 Tn. und hatte an 400 Gefangene, die mit behandelt und verpackt wurden, an Bord. Diese Gefangenen wurden später mit einer Brise nach Buenos Aires geschickt und demnach hier befreit. Schwere Stürme erwarteten das brave Schiff bei der Fahrt zum Kap Horn. Ein eisigerer Frostdruck, wozu das "Seebler" mit Man und Maus berufen ist, wurde aufgezogen und bald darauf neue Brisen gewalt. Ein eisigerer Frostdruck vernichtete infolae der panikartigen Flucht vor dem "Seebler" ein eisiges Schiff ohne weitere Unterbrechung. Nachdem 35 000 Netten durchfallen waren, wurde das die Mannschäft Land betreten hatte, grad sterben aus, die Mannschäft für nutzlos und es mußte deshalb verworfen und zwar auf der unbesetzten Insel Bouella. Durch eine Kleinflugzele infolae Seebler wurde dort der "Seebler" auf Koralleninseln geworfen und vernichtet.

Am verachtete Graf Luderer mit 5 Gefährten in offener, 5 Meter lammes Boot Richtung zu einem kleinen nachts leuchtenden unfaßlichen Seiden in Sturm und Sonne in offener Boot über nichts anderes fürta, als auf dem endlichen Angetriebe zu landen. Die Gangebornen bearbeiteten hier befreit als deutsche Seiden und stellen ihnen 6 gefangene eisige Kolonialen zur Verfügung. Der frohliche Anblick der Heimat ließ es rasch erkennen, nicht an Land zu gehen. Wasser und Bananen laßen die Ermatteten, dann

ang's weiter nach dem Hinterlande, wo die Abenteuer glücklich vom Schiff nach der Ritterlichkeit des Verfalls ereit wurden. Gerade als sie hoffen, einen eisigen Schauer zu empfinden, ist ein eisiger Dampf in den Saalen, dessen Offizier sie sich zu erkennen geben mühten. Von dort wurden sie ins Juchens am ersten Gefundel und in Einzelhaft gebracht. Die Graf Luderer mit seinen Braven von dort entwöhlt, mit neuer Brise abermals erfolgreich gestreuter spielte und neuerdings ereitigt wurde, soll er ein andermal erzählen. Ehemaliger Vorkauf lobnte den fähigen Seebler, der bescheiden allen Ruf für seine herrliche treue Mannschäft selbst beanspruchte, die demnach auf die besten Unternehmung zurückzuführen werde und für die er zu sorgen habe, wie ein Vater für seine Kinder. Der Vorstehende R.-H. Kadener dankte dem Redner und schloß mit einem lebhaften aufmerksamen Kopf auf das deutsche Vaterland, das solche Kehlen zu seinen Kindern habe, die höchst anregende Veranlassung. Auf den Auf "Wiederkommen" gab Graf Luderer freudlich seine Zustimmung.

Einladung des Personenverkehrs.

Die in Anschlag gestellte Einschränkung des Personenverkehrs am Sonn- und Festtagen tritt bereits am Samstag, Sonntag in Kraft. Aufrechterhalten bleibt nur die aerina a. Anzahl dem Arbeiter und Berufsverkehr dienender Personenzüge.

Wahlstiller Volksabend im Dom.

Anlässlich seines 75jährigen Bestehens wird der hiesige Männergesangsverein "Vereinstät" am Mittwoch, den 5. November, abends 8 Uhr, unter Mitwirkung von Frau Landesrat R. die einen musikalischen Volksabend im Dom veranstalten. Der Eintritt ist frei.

Photoklubs.

Das achtere im "Neuen Söhenhaus" von Lieselott und Konrad Berner veranstaltete Photoklubs am

leider nur sehr schwach besucht. Jedoch fanden die Vortrag ein dankbares Publikum, das lebhaften Beifall spendete. Das Programm enthielt Vorträge zur Karte mit Hlisa d'Amour (s. B.), Hlisa, sowie Kofsticker, Hlisa d'Amour und Hlisa von Hlisa zur Karte. Die Hlisa von der vortragenen Lieber, - Malbeutes abwechselnd mit Hlisa von Hlisa - wag recht allfällig. Doch kamen die Hlisenbilder durch den Vortrag nicht immer voll zur Geltung.

Wettervorausage

Sonnabend, den 25. Oktober. West trübe, Relang in leichten Niederschlägen, aerine Wärmeüberm.

Wettervorausage
Sonnabend, den 25. Oktober. West trübe, Relang in leichten Niederschlägen, aerine Wärmeüberm.

Die verfallenen Befände an Harz, Anarillios, Hlisa retten, Rauch- und Schmutzstaub sollen ungenügend im Berg Braudreifeisen zugesührt werden. Besuaberechtigt sind Hlisa händler (Spezialgeschäfte für Lababwaren), die am 1. August 1914 ein eigenes Labab- oder Verbandelgeschäft betreiben haben und noch betreiben. Für die Preisfestnehmer oder deren Hinterbliebene gilt der Einhalt (1. August 1914) nicht, jedoch müssen sie ein Labab- oder Verbandelgeschäft nachweislich bereits jetzt betreiben. Details händler, die Hlisa händler-Verbände oder Vereinen angehören, erhalten die Formulare für die Besuaberechnung von ihren Verbänden direkt zugesandt. Die Verbände nicht angehörenden Hlisa händler (s. B. Hlisa) müssen die Verbände für die Besuaberechnung bei der Hlisa-Gesellschaft, G. m. b. H., Sambura, Abteilung Lababfabrikate, Sambura, Bro. 2, Hlisa Hlisa 28. Oktober einfordern. Die Abgabe der Befände erfolgt durch die genannte Hlisa-Gesellschaft gemeinschaftlich mit den Hlisa händlern.

Letzte Depeschen

Zurückbarer Eisenbahn-Zusammenstoß in Oberhausen.
Ein Personenzug in Brand geraten. - Wäher 19 Tote und 60 Schwerverletzte geboren.

Reuthen, 24. Okt. (Ein. Drahtler.) W. L. B. meldet amtlich: Heute vormittag 5.07 Uhr ist bei Kilometer 663 der Strecke Rastat-Oranienbaum in Weide Nr. 3 der von Rastat einfahrende Personenzug Nr. 1002 dem in Bahnhofs Richtung haltenden Güterzug 9901 in die Flanke gefahren. Der Rastat der Personenzuges und zwei Wöfelle der Güterzuges wurden ineinander geschoben und gerieten in Brand; desgleichen noch ein Wagen der zweiten und dritten Klasse. Wäher wurden 19 verlorfite Leichen geboren, etwa 60 Schwerverletzte und 18 Leichtverletzte in die Kranienhäuser von Rastat und Oranienbaum gebracht. Die beiden Lokomotiven sowie drei Wagen des Güterzuges wurden fast besündigt. Der große Umfang des Brandes ist hauptsächlich auf den von Reisenden mitgeführten geschmuggelten Spiritus zurückzuführen. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen ausreicht erhalten; die Schmalgasse ist noch nicht gestört.

Ebilitierter Kampf um Petersburg.

Berlin, 24. Okt. Nach russischen Berichten von der Front des Generals Judenitsch dauert der Kampf auf der ganzen Front mit wechselnder Heftigkeit fort. Jüdische Truppen sind bis zu den Büllowswörtern und zum "Mosaiker Wäde" vorgezogen. Außerdem haben sie das Dorf Sautawna an der Petersburg-Grazer Chaussee besetzt. Ein der Heftigste Hlisa-Drat wurde Berlin besetzt. Schwere Verletzungen der Volksgewissen die Station Strag-Bel.

Troski leitet die Verteidigung.

Kopenhagen, 24. Okt. (Ein. Drahtler.) "Politiken" meldet aus Helsingfors: Der Bernars der Nordwest-armee wird zurückgekehrt. Troski ist in Petersburg angekommen um die Verteidigung der Stadt zu leiten. Alle Proklamationen sind von Troski und Smolow unterzeichnet. Heber Petersburg wurde der verfallene Belagerungsstand vernichtet. Alle Wäher sind an den Bahnhöfen, selbst die Wöflichen. In der Stadt wäher alle Bedände. Die Meldung der Admiralität von der Vernehmung bolschewistischer Schiffe wird bestätigt. Vier kleine Kreuzer der Kamille sind während eines Ausfalls gefangen, den sie von Kronstadt aus unternahmen, um den bei Kronstadt vorgehenden Volksgewissen, die Jüdische abgeholfen hatte, zur Hilfe zu eilen. Nach der amtlichen Meldung sind zwei dieser Kreuzer auf Wäher gefangen. Von der 350 Mann ählichen Besatzung wurden nur 6 gerettet.

Erhebung der Sozialrevolutionäre in Petersburg.

Amsterdam, 24. Okt. (Ein. Drahtler.) "Times" meldet aus Helsingfors: Die Gefangenen der Hlisenisten seitens der Hlisenisten von Kronstadt fort. Die Volksgewissen haben am Montag nach der Ankunft von 1500 Gefangenen von Petersburg einen Ausfall auf Rastat. Wäher versucht, wurden jedoch zurückgeschlagen. Zuwäher macht Jüdisch weiter, wenn auch langsame Fortschritte. Einer Wäher aus Rastat anfoh, hat er Kräfte und zwei andere Arbeiter erobert. Es wird gemeldet, das die Sozialrevolutionäre in Petersburg sich erhoben. Der Kampf in den Straßen geht weiter. Die Sowjetregierung hebt alle Kräfte zu einem erhöhten Kampf ein. Finische Wäher melden, das es den Volksgewissen gelungen ist, bei Peterhof den Vorzug zu bringen; bei Sinigdala ist eine Gegenoffensive im Gange. Der russische Bericht vom Wäher meldet ein Hlisa-Verfall nordwärts von Rastat fort. Der Hlisa-Verfall meldet: Die Hlisa-Sowjetregierung Rastat fort. Die Hlisa-Sowjetregierung Rastat fort.

Ein großer Erfolg Demitins.

Berlin, 24. Okt. General Demitins meldet: Im Zentrum, an der Eisenbahnlinie Dmitjew-Kranz, brach der Gegner in Stärke von 10 000 Mann in unserem Rücken durch, besetzte die Stadt Kranz, wurde aber durch ein Wäher unterzerrit von drei Seiten eingeschlossen. Der Wäher fand der ausschließliche aus Wäher und Hlisen bescheden tschamerischen Gruppe wurde geboren. Ein großer Teil der tschamerischen Truppen wurde vernichtet, die Reigen gefangen genommen.

Eine Sowjetregierung in Australien.
London, 24. Okt. In Port Darwin in Australien, wo die Bevölkerungsbörden betrieben wurden, ist eine Sowjetregierung eingesetzt worden.

Die deutsche Wäher beim Wiederanbau Frankreichs.
Berlin, 24. Okt. (Ein. Drahtler.) Wie wir hören, sind die Reichskommissar für den Wiederanbau in Versailles eingeleitete Verhandlungen nunmehr erfolgreich abgeschlossen worden; die deutsche Wäher beim Wiederanbau dürfte gekört sein. Eine Besichtigung der zerstörten Gebiete hat ergeben, das der Wiederanbau an die Leistungsfähigkeit und die Organisationsfähigkeit Deutschlands außerordentlich forte Fortschritte gemacht hat. Der Bau von Hlisen gebräunt wird, steht noch nicht fest, da auch tschamerische Arbeiter in Frankreich beschäftigt werden. Es steht, das ein Anstalt von Kriegesgefangenen gegen deutsche Arbeiter nicht erfolgen wird. Die Arbeiter werden nach den mehrere Monate in Anspruch nehmenden Rücktransport der Gefangenen in ihre Hlisa-Gebiete beordert. Die Beandertung ist vorläufig zurüdgehellt. Vorausfällig wird Frankreich die tschamerische Hlisa-Gebiete ausbauen und die Hlisen von Internationales für die Besuaberechnung der tschamerischen Hlisen werden im Februar oder März begrienen. Die ersten Arbeitsgefelle werden die Kolonialgebiete von Lens und Douai sein, um eine Entlastung der deutschen Kolonialleistungen durch die Anhandlung der tschamerischen Hlisenbeurteilung zu erzielen.

Frankreichs Pläne an Rhein.
Paris, 24. Okt. Der hohe Kommissar der tschamerischen Besetzung im Rheinland Paul Izard sagte in einer Protokollmutter, u. a. den tschamerischen Besetzung die nicht in Betracht ziehen. Niemand denkt daran, niemand habe daran gedacht, das was wir wollen, ist das was wir auf dem vorderehenden Boden eine Stellung be wäher, die uns gegen den tschamerischen Hlisa. Wir wollen, das im neuen Deutschland kein neuer Wäherstand aufkommen für die Besuaberechnung der tschamerischen Besetzung. Die Arbeiter werden im Februar oder März begrienen. Die ersten Arbeitsgefelle werden die Kolonialgebiete von Lens und Douai sein, um eine Entlastung der deutschen Kolonialleistungen durch die Anhandlung der tschamerischen Hlisenbeurteilung zu erzielen.

Die Auslieferungszusage.
Genf, 24. Okt. (Ein. Drahtler.) Die tschamerische Regierung möchte für die Auslieferung Kaiser Wilhelm gegen einen Präsidentschaftlichen. Deshalb beschließt sie, wie verlannt, zunächst die Auslieferung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern von der Schweiz zu verlangen. Und man meint, wenn die Schweiz diesen Verlangen nachkommen, so werde sie auch Holland zur Auslieferung des Kaisers nicht mehr widersehen.

Die Stilllegung der Minenfelder in der Döise.
Berlin, 4. Okt. Infolge der Sperre über die deutsche Schiffahrt in der Döise hat dort auch die tschamerischen Arbeiter in der Döise eingesetzt werden müssen. Die deutsche Marinekommission hat die tschamerischen Marine-Kommission die planmäßige Fortsetzung der Arbeiten im Interesse der internationalen Schiffahrt vorgeschlagen.

Reichsfinanzkonferenzen.
Berlin, 24. Okt. (Ein. Drahtler.) Im Reichsfinanzministerium ist heute vormittag die amnestierte erste Konferenz der Präsidenten der neuangehaltenen 25 Bundesfinanzämter des ganzen Reichs zusammengetreten, um über die Durchführung der neuen Steuerreform zu beraten. Die Konferenz wurde mit einer programmtischen Rede des Reichsfinanzministers Erzbeyer eröffnet. Die Beratung wird am heutigen Tage zu Ende geführt werden. Morgen treten die Finanzminister der Gesandten ebenfalls im Reichsfinanzministerium zum Vorkauf Erzbeyer zusammen, um über die neue Reichsfinanzensteuer und deren Verhältnis zu den Bundesfinanzämtern Hlisa zu werden.

Das Betriebspräsidentenfest.
Berlin, 4. Okt. Im Betriebspräsidentenfest wurde folgende Regierungsvorlag angenommen: Die Mitglieder des Betriebsrates werden in gleicher Zahl nach den Grundregeln der Verhältnismäßigkeit auf die Dauer von zwei Jahren gewählt. Artikel 30, der bestimmt, das durch Verlust einer Mitgliedschaft durch eine Betriebsübernahme der Betriebsrat zurücktreten muß, wird durch Mehrheitbeschluss gestrichelt.

Die heutige Nummer enthält 6 Seiten.

Einsparung des Personen-Verkehrs an Sonntagen und Festtagen.
 Am 26. Oktober dieses Jahres wird der Personenverkehr an Sonntagen und Festtagen bis auf einige Nacht-Schnellzüge und eine Anzahl dem Arbeiter- u. Berufsverkehr dienender Personenzüge eingestellt.
 Näheres ersehen die Besatzungsmitglieder auf den Bahnhöfen.
 Halle (Saale), im Oktbr. 1910
 Eisenbahndirektion.

Selbstgefällige Lebensversicherung
 Vor dem Betreten der Höfe und Gärten des Rittergutes Effen wird wegen Anwesenheit selbsterfüllter gewarnt.
 Die Geschäftsführung.

Pelz-Waren.
 Ich empfehle mein erstklassiges großes Lager aller Pelzarten in reiner Kürschnerarbeit zu noch soliden Preisen.
Füchse
 die große Mode.
Pelz- und Velour-Hüte
 in allen Preisklassen.
 Jeder Pelz wird nach neuesten Modellen umgearbeitet.
Pelzhaus Rosenberg
 Spezial-Engengeschäft
Halle a. S.
 Gr. Ulrichsstr. 6-8 I
 Fernspr. 4203.

Schweinezucht
 empfehle Unto- u. Kompfation gegen Strampf und Wolllauf pp. Blüh- u. Trammelstüßigen zc. Raudo. Verk. Zentr. Berlin
 Bestellung an Max Hünigke, Hauptindustrie Halle a/S, Charlottenstraße 11.
Zahnl garantiert rein überfeicht
 Mittelschnitt verwendet in Posten a 5 Pfund an 90.- 46 franko gegen Nachnahme
 Holland's Zahnl-Verbandhaus
 631n, Ulrichstraße 18.

4 schwere Arbeitspferde
 da überzählig, zu verkaufen.
 Rittergut Großdröben.

„Angebot“
Speise-Zimmer, Herren-Zimmer, Damen-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen
 in einladender bis ganz reicher Ausführung
 ca. 150 Zimmer.
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.
 Inh. Richard Zimmer,
 Halle a. S.,
 — Alter Markt 2, —

Hypotheken-Kapital
 auf landwirtschaftlichen Grundbesitz, auch kurzfristige Darlehen an Landwirte, habe ich in jeder Höhe unter günstigen Bedingungen auszuliehen.
Robert Rosenberg, Bankgesch.
 Halle a/S., Leipzigerstrasse 76.

Um den immer mehr zunehmenden Beleuchtungs-Schwierigkeiten Rechnung zu tragen, schliesse ich
von heute ab um 6 Uhr abends.
 Meine Geschäftsräume sind somit ununterbrochen geöffnet
von früh 8 Uhr bis abends 6 Uhr
Sonnabend bis 7 Uhr.
Otto Dobkowitz.

Deutsche Volkspartei.
 Beitrittserklärungen nimmt an
Die Geschäftsstelle, Poststraße 5.

Kaufe nur Sonnabend, den 25. Oktober
 nachmittags 3-5 Uhr.
alte Gebisse.
 Zahlte
 von 300 bis 3.-, 6.50 und 12.- Mark
 in Merseburg, Hotel „Goldene Sonne“
 I. Etage.

Ich habe mich hier als
Facharzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten
 niedergelassen.
Dr. Rudolf Kauffmann, Halle a/S.
 Richard Wagnerstrasse 62.
 Sprechstunden II 1/2-1 und 4-5 Uhr.

PELZWARENHAUS
Franz Halle, Halle a. S.
 Geogr. 1912. 6 Breitestr. 6. Telef. 4377
Lager fertiger Pelzwaren.
 Ausnahme von Reparaturen, Neu- und Umarbeitungen.
 Aufträge erbitte jezt vorzunehmen, betrefis pünktlicher Lieferung.
Einkauf aller Sorten Felle zu höchsten Preisen.

Günstiges Angebot
 100 Kühen
 100 Schlafzimmer
 in verschiedener Ausführung
Reinicke & Andag
 Möbel-Fabrik
HALLE A. S., Gr. Klausstr. 40, am Markt
 Oekaufte Möbel werden aufbewahrt.
 Von Sonnabend, den 25. d. Mts. ab, haben bei mir große
 Verkäufe
 frischmilchender u.
 hochtragender
Kühe,
 sowie 1/2jähr. Bullenkälber
 zur Zucht und Mast, zum Verkauf. Desgleichen empfehle
 eine große Auswahl
starker bayr. Zugochsen.
Fa. L. Nürnberger,
Merseburg,
 Hallesche Strasse 10-12. Telefon 28.

Altrenommiertes erstklassiges Unternehmen!
 Das gesamte Personal ist neu für Merseburg!
 Nur 3 Tage!
Zirkus Blumenfeld
Merseburg, Mulandtplatz
 Eigene Reitanlage!
 Großer Karussell, Schuss- und Freizeitsperrde.
 Allerartiges Künstler-Programm.
 Täglich neues abwechslungsreiches Programm.
 Freitag, den 24. Oktober, abends 7-8 Uhr:
Gala-Gründungs-Vorstellung
 mit Großstadt-Rieser-Programm.
 Es werden besonders hervorzuheben:
 Die besterleuchtenden Pferde-Dressuren
 dressiert und vorgeführt von Fräulein Amalie Lorch.
 Die größte Senation der Saisonwart.
 Das telepathische Phänomen
Fräulein Elia Wörner.
 Von ärztl. Autoritäten als Kaffel des 20. Jahrhunderts erklärt.
 Aberall köstlicher Vorkurs!
 Die utomischen Sophismen und bunten Auguste des
 Zirkus Blumenfeld.
Die Goldamazonen. Fr. Elia Wörner als Schul-
 reitern von Zirkus Busch.
Die großartigen Reckturner 4 Gebr. Köhler
Celly u. Norden, die besten Equilibristen
 auf dem Drahtseil
Das hochkomische musikalische Terzett Familie Butwers
Die kleinste Artistin Deutschlands d. Jähr. Betty Blumenfeld
 Außerdem das gesamte Pielensprogramm bestehend aus
 vielen herortragenden Künstlerinnen und Künstlern.
 Sonnabend den 25. Oktober:
2 große Vorstellungen 2
 nachm. 4 Uhr: Familien- und Kinderunterhaltung mit elegant
 für Familien eingerichtet. Programm zu halb. Eintrittspreisen.
 Abends 8 Uhr: Elite-Vorstellung m. sensation. Programm.
 bestehend aus 16 ausserwähltesten Nummern. — In jeder Vor-
 stellung die einig dastehenden Schuss- und Freizeitsperrden,
 sowie Elia Wörner, die phänomenale Telepathin.
 Preise der Plätze: Gallerie M. 1.20; I. Platz 2.40; II. Platz 3.60;
 Sperris 5.-; Loge 6.50 einschließlich Kartensteuer.
 Eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung Koncert.
 sowie gleichzeitig für das Publikum 1 Stunde vor jeder
 Billett-Vorverkauf an der Zirkus-Kasse u. im Schokoladen-
 haus Max König Nachfolger, Entenplan 4.

Stadttheater-Halle
 Freitag, abends 7 1/2 Uhr:
Die Zauberkiste.
 Sonnabend, abds. 7 1/2 Uhr:
 Zar u. Zimmermann

Heißtame Wirkung!
 bei Rheuma, Gicht, Nisch, Influxus, Schnupfen, Erkältungs-
 krankheiten, Nerven, Herz u. Nierenleiden, Bar-
 u. andere Nerven-Krankheiten,
 Kopfschmerz, Migräne, Kur-
 keln, offenen Wunden, durch Licht,
 Moors, Dampf, Nadelnadel-
 Nadelnadeln, Schwefelbäder,
 Strahlentherapie,
Bestrahlungen
 mit Licht, Dampf, heiser Luft.
Johannisbad Merseburg,
 Johannisstraße 10,
 1 Min. u. Markt - Fernr. 245.
Prima reiner Kakao
 Pfd. 16 Mk.
Schokoladenpulver
 Pfd. 12 Mk.
Schokolade
 in großen und kleinen Tafeln
Himbeer- u. Fruchtbonbon
Butterkolas
 empfiehlt
Martha Hoffmann,
 Reichardt Schokoladen-eisfabr.
 Möbelfabrik Emil Winkel
 Halle a/S.,
 Fest Paupietstraße
5. Dleariusstr. 5.
 Gute Hallmarkt an der Gruppe.
 Schlafzimmer,
 Küchen, Speisezimmer.
 Desgleichen biete gebrauchte
 Einrichtungen ähnlich an.
 Alle Preise in u. Polster.
 Billige: Vorkaufsmärkte 3.
Emil Winkel.

HEINRICH LANZ MANNHEIM
Heißdampf-Ventil-Lokomobilen
 Gesamt-Abatz: 1.475.000 PS.

Stroh aller Art
 Kornhausgenossenschaft
 e. G. m. b. H.
 Halle a. S.
Gebr. Bethmann
 Werkstätten
 für Wohnungskunst
 Halle a. d. S.
 Große Steinstraße 79-80.
Stilvolle Damenzimmer.
 Rachen- und Nasenkatarrh
 auch harntrockne Fälle
 heilt in 3 Tagen
Spirol
 Erhältlich in Apotheken, Droge-
 rien, sowie allen einschlägigen
 Geschäften.
 Proben und Prospekte durch
Max Hahn, G. m. b. H.
 Berlin SW. 68.

Ständige große Auswahl von ca. 40 Stück beste belgische und dänische Arbeitspferde
 sowie
Oldenburger u. ostpreussische Wagenpferde
 desgleichen selten schwere amerik. Maultiere
 empfiehlt
H. B. Kremmer Nachf., Fa. Nürnberger
 Merseburg, Halleische Straße 10/12. Fernspr. 93

Bettmässen
 Bestellung sofort. Alter und Geschlecht ungen. Ansk. amsonst
Sanis Versand München 138a
 Suche baldmöglichst eine
5-7 Zimmer-Wohnung
 in Badzimmer, Boden, Keller-
 räumen und feinem Garten
 zu mieten. Aufzichten an die
 Geschäftsstelle dieses Blattes
 unter E. W. 491.
Füchtige Maschinenschreiberin,
 die flott stenographiert, für
 sofort gesucht. Schriftliche An-
 gebote mit Lebenslauf und
 Gehaltsansprüchen an
Manifrat Merseburg.
 Wir suchen für unser Kontor
 eine **Anwängerin**
 (Lehrerin) für
 Schreibmaschine.
Th. Groke A.-G.

Verantwortliche Redaktion Politiki, Veril. und pros. Teil: Gannß Voh, Sport: M. Hochheimer, Anzeigen: G. Valt.
 Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. Valt., sämtlich in Merseburg

Politische Rundschau

Deutschland ein großes Armenhaus.

Der schwedische Nationalökonom Prof. Gustaf Cassel, der eine Reise nach Berlin und Frankfurt a. M. ausgeführt hat, um mit führenden Finanzleuten über die Walfutfrage zu beraten, gibt im "Deutschen Tagblatt" von seinen Eindrücken über die Lage in Deutschland eine Schilderung, die für das herrschende Regierungssystem nichts weniger als schmeichlerhaft ist.

Die Trennung von Staat und Kirche.

Am Vorkauf in die Reichstagskonferenz fand am Mittwoch unter dem Vorsitz des Reichsministers noch eine Besprechung zwischen den Vertretern des Reichsministeriums des Innern und der Kultusministerien der Länder statt zum Zwecke der Prüfung der Frage, ob und inwieweit die Bestimmungen des Teils der Verfassung, der über die Religion und die kirchlichen Angelegenheiten handelt, Artikel 135 bis 141, bereits geltendes Recht sind und ob die Regelung des Vollzugs dieser verfassungsmäßigen Bestimmungen Reichs- oder Landesache ist.

Gegen Bücher und Schleichhandel.

Wie die "Münchener N. N." hören, sind die Verhandlungen der bayerischen Minister mit dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsjustizministerium über die beschleunigte Durchsetzung von Maßnahmen zur wirksamen Bekämpfung von Bücher- und Schleichhandel durchzuführen.

Eine Veranlassung der Lokomotivfabriker.

Am 23. Oktober wurde in einer Tagung des Preussisch-Preussischen Lokomotivfabriker-Vereins eingehend über die Kohlennot und über den Zustand des Eisenbahnverkehrs beraten. Die Aussprache erlaubte manchen pessimistischen Tendenzen. Die von den Rednern geäußerten Äußerungen sind jedoch so formuliert, daß nur 66 v. H. verwertet werden können; hierdurch erhöht sich der Reparaturstand der Maschinen auf 200 Proz. Es ist beabsichtigt, daß in nächster Zeit in einer gemeinsamen Besprechung mit den Betriebsräten aller Koh-

Ein seltsames Mädel.

Roman von Fritz Stowronnet.

(Nachdruck verboten.)

Ja, am liebsten wäre er hingegangen, Aber er ging nicht hin, nur in seine Art Helene gegenüber trat eine gewisse Parteilichkeit, die dem Gefühl der Hochachtung entsprang, die er früher seinem Weibe gegenüber gefaßt hatte, auch seinem eigenen nicht.

Das brachte auch Vater und Tochter einander näher, und nicht selten ging sie jetzt mit ihm hinaus auf das Feld und ließ sich alle die Neuerungen erklären, die er eingeführt hatte und zeigte ein so lebhaftes Interesse dafür und ein so großes Verständnis, daß er ganz überaus war.

Und eines Tages sagte er seiner Frau: Ich ärgere mich immer mehr, daß sie kein Junge ist. Ich sage Dir, sie verdient es, ein Mann zu sein. Was wäre das für ein Gutsherr von Warren geworden?

Und Helene lächelte und hatte auch allen Grund dazu, denn das Wunder der Bekehrung Peter Warrens begann und war augenscheinlich noch größer, als man gehofft und geglaubt hatte.

Und als der Tag kam, an dem Jse Warren wieder nach Frankfurt zurückwollte, da schickte Peter Warren auf den Tisch und sagte: Ich lasse Dich aber nicht gehen. Ich verdamme alle Türen, damit Du hier bleibst, denn hier ist Dein Platz, hier bei Mutter und hier bei mir, jetzt wo — wie die andere Weg ist.

"Wiege, Vater, ist nur eine Stunde weit von hier weg und Mutter, geht Mutterchen, kann mich nicht brauchen. Wenn es Dir aber recht ist, Vater, so komme ich zu Weihnachten und zu Ostern auch wieder. Dann komme ich gerne. Jetzt aber gehe ich zu meinen Vätern, zu meiner Schule zurück. Und zurück ging sie, wenn auch unter anderen Bedingungen, denn Peter Warren gab ihr das Geld genug mit. Und alles, was Du brauchst, merke es Dir, kannst Du selbstverständlich

haben. Und zu sparen brauchst Du auch nicht, denn man soll nicht sparen, das eines meiner Kinder etwas entschören muß."

So gingen fünf Jahre ohne ein weiteres größeres Ereignis vorüber, es sei denn, die Geburt eines Mädchens bei Niefers und dann eines Knaben bei als solches anzufassen gewesen. Im gewissen Sinne war es das ja auch, denn schon das erste Kind war zu einem neuen Bande zwischen dem Warrenschen Gute und der Nieferschen Hütte geworden, wie Peter Warren das kleine Mädchen verträglich genannt hatte. Der "Verbindungsknoten" aber brachte das volle Einverständnis zwischen den beiden Geschlechtern zuwege. Einmal wurde der Stolz Peter Warrens, und der Weg führte diesen jetzt öfter zu Niefers, als er ihn früher hingeführt hatte.

Wiege hatte sich mit dieser großen Freude, die sie Peter Warren gemacht hatte, die volle Verzeihung des Vaters gesichert und wurde so wieder zum Liebling des Mannes, an dem sie sich so schwer verhängt hatte. Dabei sah Warren allerdings allerlei, was ihm nicht sehr errietete. So zum Beispiel, daß das Glück der jungen Leute keineswegs ein Glück war.

Wiege fühlte sich, nachdem der erste Anlauf der Liebe verfliegen war, in den kleinen Verhältnissen beengt. Die Arbeit war ihr zu viel, allerdings gaben ihr ja die beiden Kinder viel zu schaffen. Aber das Haus hätte doch reiner und ordentlicher gehalten werden können, und Wiege, die früher so viel auf sich gegeben hatte, hätte ein klein bißchen ihrer früheren Eitelkeit ganz gut vertrauen können. Das dachte ihr denn Frau Helene auch, traf aber auf gar kein Verständnis. Für wen sollte sie sich denn schön machen? Es kam ja kein Mensch zu ihnen heraus. Sie müßte ja jeden Bissen im Spind erst herumdrücken, ehe sie es wagte, ihn herauszunehmen und ihn jemandem anzubieten. Und für ihren Mann? Für den war sie lange schon genug, so wie sie war.

"Der Mann aber hat doch auch ein Recht, seine Gemütslichkeit in seinem Hause zu verlangen."

Ach Gott, Gemütslichkeit! Die ist bei uns schon längst aus dem Fenster geflogen. Bei uns gibt es nichts als Arbeit, Arbeit, Arbeit, und Hans hat ganz Recht, daß er fort will."

Das war das erste, was Warrens von dieser Absicht hörten. Ja, er wollte nach Amerika hinüber. Viel allein. Weib und Kinder sollten zurückbleiben. Er wollte er sehen, wie es drüben war. Man soll ja als Farmer ein gutes Stück Geld verdienen können.

"Ober ganz eben nurunde gehen", sagte Helene Warren. Da zuckte Wiege nur mit den Achseln. "Besser ja Grunde gehen, als immer so wie ein Wetter leben zu müssen, ohne ein Wort mitzukommen zu haben", und bei dieser Absicht blieb sie, obwohl das kleine Mädchen gewiß dazu hinreichte, mit seinem Ertrage die Familie ganz gut zu ernähren.

Natürlich wanderte jetzt, wo Wiege wieder Peter Warrens Viehfang war, manch ein Stück Geld hinüber zu Niefers. Und das war wieder nicht recht und brachte die Gatten ganz auseinander. Denn nun fuhr Wiege jede Woche ein, zweimal nach Berlin und machte dort Einkäufe, die alles andere als gerade nötig waren, und für die Berliner Fabrikate wurde sie sich natürlich heraus, wodurch es Niefers geradezu auffällig gemacht wurde, daß man sich um feine Sachen wahrhaftig nicht die Mühe zu geben braucht, nett anzusehen. Es kam daher zu mehr als einem unzufolglichen Auftritt zwischen den beiden Gatten, und eines Tages warnte sich Niefers direkt mit der Bitte an Peter Warren, seiner Frau kein Geld mehr zu geben.

"Und warum, wenn ich fragen darf", hatte Warren gefagt.

"Weil meine Frau dadurch verdorrt, weil sie dadurch von ihren Pflichten abgelenkt wird."

"Du bist wohl berückt geworden, Hans Niefers!"

"Nein. Ich nicht. Aber des Weibes Pflichten, meine ich, ist das Haus."

Abends erzählte Peter Warren die Sache seiner Frau und war sehr empört über Niefers. Helene Warren aber teilte seine Entrüstung gar nicht. "Er hat ganz recht", sagte sie. "Do war aber das Stämmen an ihm. Und das heißt Du?" fragte er. — "Du, die Du immer vom höchsten der Frau gesprochen hast!"

(Fortsetzung folgt.)

ohne das Vertrauen der größten Partei hatten können. Nun und so ist es heute noch.

Hg. Weichsel (U. Z.): Der Grund und Boden, das Bestreben des freien Bauern, ist in Zukunft Spekulationsobjekt der Schieber und Kriegsgewinnler geworden. Die Aufhebung der Zwangsversteigerung würde zum Ruin des Volkes führen.

Hg. Peters-Hochborn (So.): Der Minister hat durch seine Verordnung die Entz. gerettet. Die Verbrechen ist zum großen Teil eine Folge der früheren Anwaltsamerikaner der Konventionen. Von der Aufhebung der Zwangsversteigerung kann keine Rede sein. Im Gegenteil, wenn es nicht anders geht, müssen wir die Kontrolle und die Strafen gegen den Schleichhandel verschärfen. Freitag: Fortsetzung.

Ein aufgehobener Schlemmerklub.

Der Berliner Polizei ist es wieder einmal gelungen, einen Schlemmerklub aufzulösen. In einer Villa im Tiergartenviertel unterhielt der "Interessenverband der internationalen Künstlerkassen" seit einer Zeit einen fiktiven nächtlichen Betrieb, den jetzt ein jähres Ende bereitet wurde. Als die Beamten der Kriminalpolizei in die mit schweren Teppichen belegten Räume eindringen, sah eine feinelebige Gesellschaft von Herren und Damen in feinschneidener Ball- und Theaterkleide dicht gedrängt durchnähen.

Die Damen hatten wohl dem Ball oder dem Theater manchen Herrn eigenen dem "Verband" angeführt. Schlemmerklub dieser Art sind ja an verschiedenen Stellen fertig, so im Palais de Danke, wo sie Gassen vorplatziert hatten, daß der Betrieb in den Verbandsräumen bis 2 Uhr nachts erlaubt sei. Die Unterhaltung lieferten zwei Künstler am Flügel und auf der Geige. Trotz der Benachteiligung in den Räumen wurde der Klub sehr beliebt, was beim Eintritt der Schlemmerklub zunächst sehr verdrieß. Die Damen fanden sich zum Teil durchweg mit sehr lauten Sumo in die Fahrt zum Landesbezirk. Zwei Lastwagen beförderten über 100 Personen.

Die Villa Nr. 17 ist wohl nicht die einzige ihrer Art im Tiergartenviertel. Abgesehen von allen anderen schädlichen Wirkungen dieser Schlemmerklubs beugen sie auch noch die Wohnmoral. In einer Zeit, in der auch für die Konventionen abgehalten werden, um zu beraten, wie man vertriebene Leute aus dem besetzten und abzuräumen Gebiet unterbringen kann, stehen hier die schönsten Räume für Prostituierte zur Verfügung. Von diesem Treiben profitiert nur der Wohnungsvorbesitzer. Ein Beispiel dafür liefert die Villa Nr. 23 der Kaiserstraße. Ein Herr von G. hat ein Grundstück in G. (Gottwald) mieten lassen vom Eigentümer für 12 000 M. jährlich. Es gab ein weiteres an einem Schiffsbau, der sich "Ausschlag zum Schutze des öffentlichen Ansehens" nannte. Nach Schließung des Schiffsbaus durch die Kriminalpolizei richtete ein Herr Schlemmer mit einem Herrn Korbbeck zusammen in der Villa einen Barbierbetrieb. Zum Gottesdienst ein und achtete 1000 Mark Tagesmiete.

also auf das Jahr berechnet nicht weniger als 365 000 M. Der Gottesdienst wurde von der Kriminalpolizei in mehreren Tagen zur Strecke gebracht. Das Geld dient für Kriegsgewinnler und Schieber feine Rolle, und ebensowenig für die Ausländer, die ja bei dem traurigen Walfutkauf in Berlin immer noch erheblich billiger leben, als bei sich zu Hause. Daß auch die so feinelebige Gesellschaft in der Villa Nr. 17 nicht aus dem letzten Mann einwandfrei war, merkten in ihrem Schmiede wieder einige seiner schließlichen um die Rede kamen, aber auch ein Stück selbst, dem ein Betrag im Werte von 50 000 M. an Kassen wurde.

Mus Stadt und Umgebung

Der Braunschweiger Markt im September 1919.

Im mitteldeutschen Braunschweiger Markt war im September bei dem häufigsten großen Bedarf an Braunschweiger die Beschäftigung regelmäßig und gut, wenngleich infolge der durch die vertriebene Arbeitszeit geminderten Verkaufsmöglichkeit

Das war das erste, was Warrens von dieser Absicht hörten. Ja, er wollte nach Amerika hinüber. Viel allein. Weib und Kinder sollten zurückbleiben. Er wollte er sehen, wie es drüben war. Man soll ja als Farmer ein gutes Stück Geld verdienen können.

"Ober ganz eben nurunde gehen", sagte Helene Warren. Da zuckte Wiege nur mit den Achseln. "Besser ja Grunde gehen, als immer so wie ein Wetter leben zu müssen, ohne ein Wort mitzukommen zu haben", und bei dieser Absicht blieb sie, obwohl das kleine Mädchen gewiß dazu hinreichte, mit seinem Ertrage die Familie ganz gut zu ernähren.

Natürlich wanderte jetzt, wo Wiege wieder Peter Warrens Viehfang war, manch ein Stück Geld hinüber zu Niefers. Und das war wieder nicht recht und brachte die Gatten ganz auseinander. Denn nun fuhr Wiege jede Woche ein, zweimal nach Berlin und machte dort Einkäufe, die alles andere als gerade nötig waren, und für die Berliner Fabrikate wurde sie sich natürlich heraus, wodurch es Niefers geradezu auffällig gemacht wurde, daß man sich um feine Sachen wahrhaftig nicht die Mühe zu geben braucht, nett anzusehen. Es kam daher zu mehr als einem unzufolglichen Auftritt zwischen den beiden Gatten, und eines Tages warnte sich Niefers direkt mit der Bitte an Peter Warren, seiner Frau kein Geld mehr zu geben.

"Und warum, wenn ich fragen darf", hatte Warren gefagt.

"Weil meine Frau dadurch verdorrt, weil sie dadurch von ihren Pflichten abgelenkt wird."

"Du bist wohl berückt geworden, Hans Niefers!"

"Nein. Ich nicht. Aber des Weibes Pflichten, meine ich, ist das Haus."

Abends erzählte Peter Warren die Sache seiner Frau und war sehr empört über Niefers. Helene Warren aber teilte seine Entrüstung gar nicht. "Er hat ganz recht", sagte sie. "Do war aber das Stämmen an ihm. Und das heißt Du?" fragte er. — "Du, die Du immer vom höchsten der Frau gesprochen hast!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Ohne näher darauf eingehen zu wollen, was der Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt...

Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Ohne näher darauf eingehen zu wollen, was der Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt...

Turnen, Spiel und Sport

Ein Stern-Veranstaltung in ganz Deutschland... Nachdem der Spielplan für die Spielstätte in ganz Deutschland... Turnen, Spiel und Sport...

Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Ohne näher darauf eingehen zu wollen, was der Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt...

Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Ohne näher darauf eingehen zu wollen, was der Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt...

Wiederholte der 1. Kompanie... Nach einer 6 wöchentlichen Vorbereitung auf sportlichem Gebiete in Eime der Besuche des Generals Maeder... Wiederholte der 1. Kompanie...

Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Ohne näher darauf eingehen zu wollen, was der Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt...

Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Ohne näher darauf eingehen zu wollen, was der Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt...

Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Ohne näher darauf eingehen zu wollen, was der Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt...

Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Ohne näher darauf eingehen zu wollen, was der Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt...

Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Ohne näher darauf eingehen zu wollen, was der Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt...

Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Ohne näher darauf eingehen zu wollen, was der Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt...

Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Ohne näher darauf eingehen zu wollen, was der Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt...

Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Ohne näher darauf eingehen zu wollen, was der Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt...

Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Ohne näher darauf eingehen zu wollen, was der Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt... Die Verhandlung über den Entwurf der Provinz Sachsen und Anhalt...

Gottesdienst-Anzeigen... Sonntag, den 26. Oktober 1919 (10. n. Trinitatis)... Gottesdienst-Anzeigen...

Christliche Gemeinschaft, Blaustädte 1... Sonntag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde... Christliche Gemeinschaft, Blaustädte 1...

Freiwillige Auktion... Mittwoch, den 29. Oktober 1919, 10 Uhr vormittags... Freiwillige Auktion...

Holz-Auktion... Sonnabend, den 1. November 1919, 10 Uhr vormittags... Holz-Auktion...

Katholischer Gottesdienst... Sonntag, den 26. Oktober 1919... Katholischer Gottesdienst...

Preschwagen gestohlen! Vor Ankauf wird gewarnt! Dienstags nacht wurde mein zur Reparatur in Heßiger... Preschwagen gestohlen! Vor Ankauf wird gewarnt!...

Landwirte! Gebt eure Anzeigen auf bei dem eure Interessen vertretenden... Landwirte! Gebt eure Anzeigen auf bei dem eure Interessen vertretenden...